

ein Teil der Schriften Hrabans aus seiner Lehrtätigkeit erwachsen ist. Dabei war es sein vorrangiges Anliegen, überliefertes Wissen weiterzugeben und zwar Wissen, das zu tieferer Einsicht verhilft, vorab zum Verständnis der biblischen Schriften.

Es kann darum seine Bedeutung als Lehrer nicht schmälern, daß er sich weitgehend darauf beschränkt hat, Zitate aus den Schriften anerkannter Autoritäten zu sammeln und zusammenzufügen. Man kann ihn deswegen umso weniger abwerten und etwa als Plagiator bezeichnen, als er — wie oft auch Beda — seine Quellen häufig am Textrand durch Sigel, meistens den Anfangsbuchstaben der Autorennamen, angibt, eigene Hinzufügungen oft durch ein M kennzeichnet³⁵⁾ und obendrein durch Hinzufügungen und Auslassungen, ja auch durch geringfügige Veränderungen seine eigene, von den zitierten Autoritäten abweichende bzw. über sie hinausführende Meinung zum Ausdruck bringt — ganz abgesehen davon, daß er ja auch durch seine Auswahl der Zitate seine Auffassung bekundet³⁶⁾.

Hrabans Ansehen als überragender Vermittler von für seine Zeit umfassenden Kenntnissen wird unterstrichen durch die große Zahl seiner Schüler, insbesondere der von weither gekommenen, z. B. Walahfrid Strabo von der Reichenau, Servatus Lupus von Ferrières³⁷⁾. Es ist ferner hinzuweisen auf die große Zahl derer, die ihn um eine Stellungnahme zu kirchlichen Fragen, um eines seiner Werke oder gar um die Erklärung eines bestimmten Bibeltextes gebeten haben — und unter diesen Bittstellern waren Kaiser und Könige sowie Bischöfe und Äbte aus verschiedenen Teilen des Karolingerreiches, keineswegs also nur aus dem ostfränkischen Teil³⁸⁾. Bei einer Würdigung des Einflusses, den Hraban als Lehrer auf diesen ostfränkischen Reichsteil ausgeübt hat, ist außerdem hervorzuheben, daß Fulda gerade zu seiner Zeit ein Zentrum der Bemühungen gewesen ist, christliche Texte (biblische wie liturgische) in die Volkssprache zu übertragen, und daß er als einer der maßgeblichen Förderer dieser Bemühungen gelten darf³⁹⁾.

Es dürfte mithin unbestreitbar sein, daß Hrabans Bedeutung in hohem Maß in seinem Wirken als Lehrer in Fulda zu sehen ist. Die Erkenntnisse, die sich aus den bisher berücksichtigten Quellen gewinnen lassen, können jedoch nicht ausreichend begründen, daß man Hraban als „Praeceptor Germaniae“, nämlich als den „Lehrer Deutschlands“ zu seiner Zeit und etwa noch darüber hinaus oder gar als den „Schöpfer des deutschen Schulwesens“⁴⁰⁾ oder als „Stammvater des

³⁵⁾ Vgl. Hrabans Briefe an Haistulf (MGH Epp. 5 S. 389, 31—38), Frechulf (ebda. S. 394, 1—7), Hilduin (ebda. S. 402, 32—403, 6) und Lothar I. (ebda. S. 477, 24—27), dazu Kunstm ann (s. o. Anm. 1) S. 161 f.; Laistner (s. o. Anm. 5) S. 302; Lehmann, Hraban S. 204 f. mit den Abb. nach S. 208 und Müller, Hrabanus S. 158 ff.

³⁶⁾ Vgl. zur „Kompilationsmethode Hrabans“ in „De rerum naturis“ Heys e (s. Anm. 32) S. 47—64; ebenso läßt sich erkennen, daß Hrabans Bußbücher (Paenit. ad Heribaldum: PL 110, 467—494; Paenit. ad Otgarium: PL 112, 1397—1424) bei engster Anlehnung an Vorlagen zugleich Ausdruck seiner persönlichen Meinung sind, vgl. R. Kottje, Die Bußbücher Halitgars von Cambrai und des Hrabanus Maurus. Ihre Überlieferung und ihre Quellen (masch.-schr. Habil.-schrift Bonn 1965) S. 235.

³⁷⁾ Vgl. v. Severus (s. o. Anm. 6) S. 80 u. o. S. 536.

³⁸⁾ Vgl. die Adressaten seiner Briefe: MGH Epp. 5 S. 381—515.

³⁹⁾ Vgl. Ingeborg Schröbler, Fulda und die althochdeutsche Literatur, Literaturwiss. Jb. 1 (1960) S. 1—26, bes. 16 ff.

⁴⁰⁾ Nikolaus Bach, Hrabanus Maurus, der Schöpfer des deutschen Schulwesens (1835).